

an der Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft mitwirken. Von dieser Tatsache auszugehen, ist für die Erziehungspraxis keine abstrakte Fragestellung. Zu ignorieren, daß die Entwicklung des Menschen ein konkret-historischer Prozeß ist, kann zu der vereinfachten Vorstellung führen, daß ein junger Mensch, der die Schule absolviert hat, schon voll und ganz kommunistisch erzogen sei, oder auch dazu, daß kommunistische Erziehung erst eine Sache der Zukunft sei.

Wir haben die Erziehung stets als Vorbereitung der Jugend für ihre aktive Mitwirkung bei der Gestaltung der neuen Gesellschaftsordnung verstanden. Wir haben uns sowohl gegen engstirniges Denken als auch dagegen gewandt, die Wirklichkeit des Sozialismus auf Konflikte und Fehler zu reduzieren. Ausgehend von unserer wissenschaftlichen Weltanschauung, haben wir nie geleugnet, daß die sozialistische Gesellschaft noch nicht vollkommen ist; im Gegenteil, der Marxismus-Leninismus hat begründet, daß sich die Gesellschaft - auch die kommunistische Gesellschaft - ständig weiterentwickeln wird.

Entscheidend für die Erziehung der Jugend ist, ihren Blick für das Bestimmende, das Wesentliche in der gesellschaftlichen Entwicklung zu schärfen. Das ist das sich entwickelnde Neue unserer Wirklichkeit. Das sind Millionen Menschen, die Großes vollbringen. Das ist der Heroismus der Arbeiterklasse, das sind die hervorragenden Leistungen unserer Genossenschaftsbauern, unserer Wissenschaftler und aller Werktätigen, die den materiellen und kulturellen Reichtum der Gesellschaft mehren. (Anhaltender Beifall.) Das sind Menschen, die eine völlig neue Einstellung zu ihrer von der Ausbeutung befreiten Arbeit haben, die wissen, wofür, für wen sie arbeiten, die sich den Kopf anstrengen darüber, was besser zu machen ist.

Selbstverständlich müssen wir der Jugend bewußt machen, daß sich das alles nicht im Selbstlauf, nicht ohne Konflikte vollzieht, daß es auch noch alte, überholte Denk- und Verhaltensweisen gibt, daß die Herausbildung eines neuen menschlichen Verhaltens, der neuen Lebensweise ein historischer Prozeß ist und daß sich das Neue im Kampf gegen das Alte durchsetzen muß. Sicher müsseh wir das in unserer Erziehungsarbeit noch besser bewältigen. Wir müssen die Jugend zu einer revolutionären Ungeduld gegenüber allem erziehen, was nicht in unsere Zeit paßt. Es wäre aber falsch, die Dialektik der Entwicklung auf Widersprüche zu reduzieren. Die Jugend zum dialektischen Denken zu erziehen, dazu gehört ganz wesentlich, sie das Denken in Zusammenhängen zu lehren. Unsere Erziehung muß darauf gerichtet sein, daß die Jugend für das Neue, Vorwärtsdrängende eintritt, daß sie zum aktiven Handeln und nicht zu passiven Betrachtern oder zu Kritikastern erzogen wird.